

genau zwischen Ebbe-Tief und Flut-Hoch gemessen wird. Durch diesen Punkt wird eine Horizontale gezogen, und die durch die Horizontale gelegte Kugelebene ist das dynamische Gleichgewicht des Ozeans¹⁾. Und ebenso kann ein Mathematiker, dem das Gewicht und die gegenseitige Entfernung der Körper unseres Planetensystems bekannt sind, ihre Bewegung errechnen, weil er die auf das Substrat wirkenden Kräfte: Zentrifugal- und Zentripetalkraft, als die einzigen in Betracht kommenden kennt.

Das also sind die allgemeinen Bedingungen jedes Problems einer Statik. Wenden wir unser Ergebnis auf den uns vorliegenden Fall an.

Die Methode der Klassiker stellte eine Annäherung, aber eben nur eine Annäherung an diese methodische Fiktion dar. Sie sahen klar, daß die Schwankungen des Preises infolge der Veränderungen im Verhältnis von Angebot und Nachfrage nicht nur kein Problem darstellen (der Kausalzusammenhang ist völlig klar), sondern sogar das eigentliche Problem nur verwirren und verdunkeln: das Problem von den Ursachen, die das gegenseitige Verhältnis der Mittelpunkte jener Oszillationen des Preises, eben der „Werte“ bestimmen. Sie erklärten also, von jenen Schwankungen abstrahieren zu wollen.

Diese Abstraktion war identisch mit der methodischen Fiktion, daß das ganze System der Marktwirtschaft (oder was das Gleiche sagt, der Konkurrenz) sich in seinem „Gleichgewichtszustande“, modern ausgedrückt²⁾: in seiner „Statik“ befindet. Denn nur bei Gleichgewicht des Systems kann das Gleichgewicht einer seiner Funktionen bestehen. Die Klassiker, vor allem Ricardo, supponieren also einen Zustand der Marktwirtschaft, in dem „die Konkurrenz ihren Ruhezustand erreicht hat“ und in ihm verharret.

Schon diese Annahme gestattet eine Anzahl von wichtigen Ableitungen. Die Erwägung ist überall die folgende: in der Kinetik, d. h. der Realität des Marktes, versucht Jeder jedem Anderen konkurrierend alle Vorteile abzujagen, die ihm irgend abgejagt werden können; erst wenn das geschehen ist, hat die Konkurrenz ihren Ruhezustand erreicht.

1) Ich weiß, daß das nicht ganz exakt ist, weil die Erdmassen der Kontinente das Wasser an- und emporziehen.

2) Der Ausdruck ist erst von John Stuart Mill, dem Freunde und Schüler Comtes, aus der jungen Soziologie (wie von dieser aus der mathematischen Physik, Comtes Ausgangswissenschaft) in die Ökonomik übernommen worden.